

Den Fondsprofis auf den Fersen

Die Informationsangebote für Investoren auf Internetplattformen

Von Michael Partin*

Neben den Printmedien sind es vor allem spezialisierte Fondsplattformen im Internet, die Anlegern eine Fülle von Informationen zur Verfügung stellen. Dabei haben die kostenlosen Internetplattformen in den vergangenen drei Jahren quasi aus dem Nichts ein Niveau erreicht, das selbst die sehr teuren Profi-Tools vor Jahren nicht bieten konnten.

Ein Blick in die tägliche Ausgabe der «Neuen Zürcher Zeitung» offenbart dem Leser eine Fülle von Anlagefonds mit ihren zugehörigen Preisen, anhand deren er sich einen ersten Eindruck über Kursentwicklung und Rendite machen kann. Wichtig ist dieser Service für Anleger, die bereits investiert haben und sich schnell über den aktuellen Stand ihrer Investitionen informieren wollen. Anleger, die sich noch nicht entschieden haben, werden sich hingegen darüber hinaus nach weiteren Informationsquellen umschauen wollen.

Drei Gruppen von Online-Plattformen

Dabei bietet sich vor allem das Internet mit seinen effizienten Suchmöglichkeiten als zusätzliche Informationsquelle an. Die dort zur Verfügung stehenden Fondsplattformen lassen sich in drei Gruppen einteilen. Eine grundlegende Rolle spielen dabei «originäre Plattformen», die ihre Informationen und Daten direkt von den Fondsgesellschaften erhalten. Die zweite Gruppe bilden «Fondshandels-Plattformen», die ihren Kunden weitreichende Informationen zur Verfügung stellen. Und die dritte Gruppe stellen «Online-Plattformen der Wirtschaftsmedien» dar, auf denen der Fondsbereich einen mehr oder weniger grossen Stellenwert einnimmt.

Die hier diskutierten, kostenlos und frei zugänglichen originären Plattformen lassen sich weiter unterteilen in «abgespeckte Profi-Plattformen» und «spezialisierte Fonds-Plattformen». Bei Ersteren sind es in der Schweiz vor allem die drei grossen Anbieter Lipper, Standard & Poor's und Morningstar, die eine Fülle von Informationen zur Verfügung stellen.

Mit über 13 000 in der Schweiz zugelassenen Fondsanteilsklassen hat Lipper zurzeit die umfassendste Datenbank. Auf den ersten Blick wirken Morningstar mit etwa 5500 Anlagefonds und Standard & Poor's mit 4100 Fonds etwas abgeschlagen. Dies ist aber nur teilweise richtig, da die Anbieter die Anteilsklassen unterschiedlich behandeln und einige Anbieter jeweils nur die relevante

Hauptanteilsklasse zeigen. Allen drei genannten Plattformen ist der Schnellzugriff mit Namen oder ISIN- und Valoren-Nummern gemeinsam. Dabei wird der Anleger bei allen drei Anbietern nur selten fehlende Fonds finden. Wichtiger als die Breite dürfte hingegen die Tiefe der angebotenen Informationen sein. Dabei hat Morningstar die Nase vorn. Das gilt jedenfalls, solange man sich nicht bei Standard & Poor's für den kostenlosen Dienst registriert. Nach der Anmeldung stehen dann aber neben den reinen Preisangaben auch Performanceanalysen und -vergleiche, Grafiken sowie gelegentlich sogar Management-Analysen zur Verfügung.

Schnelles Suchen im Fonds-Dschungel

Obwohl kostenlos, ergänzen spezialisierte Fondsplattformen sogar die Profi-Plattformen, da man auf ihnen Informationen erhält, die selbst in teuren Profi-Tools nicht abrufbar sind. So konzentriert sich die zu ifund-services AG gehörende Plattform «fundinfo» auf die einfache und effiziente Publikation originaler Fondsdokumente. Diese findet der Anleger zwar auch auf den Internetseiten der einzelnen Fondsanbieter, aber die Suche bei «fundinfo» ist wesentlich einfacher, da er sich nicht durch eine Vielzahl unterschiedlicher Homepages quälen muss und ihm nur auf «fundinfo» eine anbieterübergreifende Abonnements-Funktion zur Verfügung steht. Eine zweite Plattform, die dieser Gruppe zuzurechnen ist, ist die zentrale Datenbank TIF, die vom Schweizerischen Anlagefondsverband (SFA) und von der Schweizer Börse SWX in Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Fondsgesellschaften unterhalten wird. TIF steht dabei für «Transparenz im Fondsmarkt» und verfolgt das Ziel, Fondsanlegern Informationen zur Verfügung zu stellen. Auf der Plattform finden sich neben den Fondspreisen und der Performance auch die sonst eher umständlich zu findenden Angaben über die «Total Expense Ratio», das ist eine populäre Kennziffer für einen Grossteil der Fondskosten.

Datenbanken der Wirtschaftsmedien

Die zweite Gruppe sind die Fondshandels-Plattformen. Sie stellen nicht nur umfassende Informationen zur Verfügung, sondern haben gegenüber allen anderen hier genannten Datenbanken den Vorteil, dass die Fonds gleich gekauft werden können. Bekannteste Vertreter dieser Gruppe sind die Plattformen des Brokers Swissquote und der Grossbank Credit Suisse.

Last but not least gibt es inzwischen eine grosse Zahl von Plattformen der Wirtschaftsmedien, die neben Wirtschaftsinformationen und Finanz-Tools auch Fondsinformationen zur Verfügung stellen. Im Gegensatz zu den beiden anderen Gruppen beziehen diese Plattformen in der Regel die Informationen nicht direkt von den Fondsgesellschaften, sondern stützen sich auf die Angaben

der originären Plattformen. Dies kann durchaus ein Vorteil sein, da sie den Inhalt mehrerer Anbieter kombinieren oder sich durch eine benutzerfreundlichere Darstellung abheben. Auch die Kombination von Fondsfakten mit Textbeiträgen fällt auf diesen Plattformen leichter.

Die genannte Aufzählung von Anlagefonds-Plattformen ist alles andere als abschliessend und soll vor allem die Fülle und die Heterogenität des Angebotes verdeutlichen. Schon heute dezimiert das Internet den Informationsvorsprung der Profis deutlich, wenn es um die Fondsfakten geht. Grösser ist der Abstand bei der qualitativen Analyse. Bei all diesen Möglichkeiten, die das Internet dem engagierten Anleger eröffnet, sollte man jedoch nicht vergessen, dass für die Mehrheit der Fondsanleger nicht das Internet, sondern die Anlageberater und die Printmedien das Informationsmittel Nummer eins darstellen.

* Dr. Michael Partin ist Mitgründer und CEO der ifund services AG in Zürich.